

# Bhutas und Teyyams

Geisterbeschwörung und rituelle Tänze an der Westküste Südindiens



Die TG 13

## Zu dieser Ausstellung

An der Westküste Südindiens, in Südkarnataka und Nordkerala, verehrt die Landbevölkerung eine Reihe von übernatürlichen Wesen. Diese werden im Norden Daiva oder Bhuta, im Süden Teyyam genannt. Beim jährlichen Tempelfest, das sich über mehrere Tage und Nächte hinzieht, werden diese Gottheiten von Männern bestimmter Kasten dargestellt. Ihre Gesichter werden kunstvoll bemalt, ihre Kostüme in stundenlangen Vorbereitungen zurechtgemacht. Wenn sie dann erscheinen, begleitet vom rhythmischen Trommelschlag, wirken sie wahrhaft wie Wesen aus einer anderen Welt.

Die Fotos dieser Ausstellung wurden im Verlauf von fünf Jahren bei verschiedenen Tempelfesten aufgenommen. Die Zeichnungen stammen von Balan Panikkar aus Morazhu, Cannanore Distrikt. Er ist ein Teyyam-Darsteller, der auf meinen Wunsch einige Masken auf Papier transponierte und dann großes Geschick in der Wiedergabe von Teyyams entfaltete.

Die dörfliche Bevölkerung war ungemein gastfreundlich und half mit Auskünften und Erläuterungen. Um diese Information zu ergänzen, hat Herr M. Pushpajan aus Pappinisseri zusätzlich Teyyam-Legenden für mich gesammelt.

Valentina Stache-Rosen  
Bangalore, Indien  
September 1979

## Geisterbeschwörung und rituelle Tänze an der Westküste Südindiens

Die Westküste Südindiens ist ein schmaler Landstreifen, im Westen vom Arabischen Ozean, im Osten von dem Gebirgszug der Ghats begrenzt. Kilometerlange Sandstrände, Reisfelder und Kokosbäume, sowie die mit tropischem Wald bewachsene Gebirgskette machen dieses Gebiet zu einem der landschaftlich reizvollsten Indiens. Am Meer wird Fischfang betrieben, die übrige Bevölkerung bestreitet ihren Lebensunterhalt weitgehend aus der Landwirtschaft.

Die rituellen Tänze, die der Gegenstand dieser Ausstellung sind, werden im Süden des Indischen Bundeslandes Karnataka (früher Mysore genannt) und im Norden des Landes Kerala aufgeführt. Drei Sprachen werden in diesem Gebiet gesprochen, Kannada und Tulu in Karnataka, Malayalam in Kerala. Die übernatürlichen Wesen heißen Teyyam in Kerala; bei der Kannada und Tulu sprechenden Bevölkerung unterscheidet man zwischen den Gottheiten höherer Ordnung, die Daiva, und denen niedriger Ordnung, die Bhuta genannt werden.

Der Glaube an übernatürliche Wesen, die dem Menschen helfen, aber auch schaden können, ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit selbst. Die Anfänge des Bhuta- und Teyyam-Kultes sind nicht bekannt. Möglicherweise reichen sie in vorgeschichtliche Zeit zurück. Tonstatuetten der Muttergöttin aus Belutschistan und dem Indusgebiet haben weite Röcke und hohe Aufbauten auf dem Kopf, die entfernte Ähnlichkeit mit Bhutas und Teyyams haben. Zusammenhänge sind nicht ausgeschlossen, lassen sich jedoch nicht beweisen.

In der ältesten Tamil Literatur der Sangam Periode (2. Jh. n. Chr. oder später) wird von Heldenverehrung berichtet.<sup>1</sup> Krieger, die auf dem Schlachtfeld fielen, wurden in Gesängen gepriesen, und Gedenksteine wurden ihnen zu Ehren errichtet. Die Priester jener Zeit trugen rote Gewänder und hohe Kopfbedeckungen, wie es die Teyyam-Darsteller heute tun. In dem Tamil Epos Silappadikaram wird von einer Priesterin der Göttin Kali berichtet, die wie die Göttin Kali selbst gekleidet war.<sup>2</sup> Im Zustand der Besessenheit verkündete sie, die Göttin sei zornig, da ihr seit längerer Zeit keine Opfergaben dargebracht worden seien. Die Heldin des Epos, Kannagai, wurde nach ihrem Tode als Göttin verehrt und mit Blutopfern günstig gestimmt. Dieser Brauch begann bei dem Stamm der Kuravas. Später, als der Chera-König Senguttavan Perumal von diesem Kult hörte, soll er einen Tempel für die Göttin haben bauen lassen.

Zwei Elemente des heutigen Bhuta- und Teyyam-Kultes sind in dem Tamil Epos erwähnt. Das erste ist, daß ein menschliches Wesen die Gottheit darstellt und von ihr besessen wird. Allerdings haben heutzutage nur Männer dieses Amt, während es im Epos eine Priesterin ist, in der die Göttin sich manifestiert. Der zweite Punkt betrifft Kannagai, die Heldin, die unter ungewöhnlichen Umständen starb und nach ihrem Tode als Göttin verehrt wurde. Der Kannagai-Kult verschmolz später mit dem der großen Göttin Bhagavati.<sup>3</sup>

Inschriften des 16. Jh. in Südkanara erwähnen Bobbariya, einen der wichtigsten Bhutas des Tululandes.<sup>4</sup> In späteren Inschriften werden andere Bhutas erwähnt. Eine Legende über den Ursprung des Bhuta Kultes erzählt: „Nachdem die

Chamundis Tottam

Nr. 19



Erde geschaffen worden war, saß Gott Shiva auf seinem Thron auf dem Berge Kailasa, umringt von Ganas und Bhutas, die ihn um Nahrung baten. Shiva befahl: ‚Geht zur Erde und plagt die Übeltäter und erlangt eure Nahrung von ihnen, aber plagt nicht die Leute, die an mich glauben. Auf Erden gibt es Wahrsager, Astrologen und Leute, die Amulette herstellen. Durch sie wird man erfahren, daß ihr die Plagen hervorruft, und man wird euch Nahrung geben.‘ Nachdem die Bhutas entlassen worden waren, erhoben sich Mahakali, Virabhadra und die bösertige Mari und forderten zornig: ‚Zeige uns auch einen Weg.‘ Sie wurden an den Bhuta Dhumavati in Mudabidri in Tululand verwiesen.<sup>5</sup> Diese Legende zeigt, wie die Bhutas dem Shiva untergeordnet wurden und im Hinduismus Aufnahme fanden. Einer der Namen Shivas ist Bhutanatha, Herr der Bhutas.

In einer Studie über den Bhuta-Kult in Südkanara, die im Zusammenhang mit der Volkszählung durchgeführt wurde, werden etwa 340 Namen verschiedener Daivas und Bhutas aufgezählt, und es heißt, die Liste sei keineswegs vollständig.<sup>6</sup> Für Kerala hat die Verfasserin etwa 200 Namen in Erfahrung gebracht, und sie ist überzeugt, daß es noch mehr gibt. Einige dieser Gottheiten sind beiden Gebieten gemeinsam, vor allem solche, die mit Göttern des Hindu-Pantheons gleichgesetzt werden. Dazu gehören z. B. Vishnumurti (Nr. 37 und 42) und die vielen Manifestationen der einen großen Göttin, Durga, Kali, Chamundi oder Bhagavati (Nr. 6, 11, 19 und 43). Andere Gottheiten werden nur in bestimmten Gebieten oder in einem Dorf verehrt.

Die Bhutas und Teyyams können in verschiedene Gruppen zusammengefaßt werden. Zur ersten Gruppe gehören die Göttinnen, die alle als Aspekte der einen großen Göttin angesehen werden. In Kerala gibt es Mapiticheri Bhagavati, die Göttin des Dorfes Mapiticheri, Kannangot Bhagavati und viele andere Dorf-Göttinnen.<sup>7</sup> Diese Göttinnen werden zum Wohl und Schutz des Dorfes angerufen. Andere haben spezielle Funktionen, Krankheiten abzuwehren oder Fruchtbarkeit zu gewähren. Drei der Krankheitsgöttinnen sind Karuval Bhagavati (Nr. 31), Vasurimala (Nr. 10)<sup>8</sup> und Puthiya Bhagavati (Nr. 22, 51). Von diesen Göttinnen glaubt man, daß sie Pocken und andere ansteckende Krankheiten verursachen, wenn sie nicht besänftigt und mit Opfergaben günstig gestimmt werden; dann können sie die gefürchteten Krankheiten verhüten oder heilen. In der Malayankettu Zeremonie werden verschiedene Teyyams, darunter eine Yakshi, angerufen, um die Gesundheit einer schwangeren Frau und ihres Kindes sicherzustellen (Nr. 33).

Yakshis und ihre männlichen Gefährten, die Yakshas, gehören zu den alten Volksgöttern Indiens.<sup>9</sup> Ein Gebet um Bewahrung vor Unheil im Atharvaveda ist an den Himmel, die

Gestirne, Berge und Yakshas gerichtet. Unter den ältesten indischen Skulpturen in Bharhut (2. Jh. v. Chr.) und Sanchi (1. Jh. v. Chr.) sind viele Yakshas und Yakshis dargestellt. Ihre Altäre waren unter Bäumen, und sie wurden um Fruchtbarkeit angerufen. Kalaratri, die in Südkanara als Bhuta verehrt wird, ist im alten Epos Mahabharata erwähnt. Es heißt dort von ihr: „Sie hat schwarze Körperfarbe, ihre Augen sind geschwollen, und sie trägt rote Kleidung und Girlanden.“ Sie war die Gottheit der Todesnacht, die die Seele der Toten mit einem Strick davonzerrte.<sup>10</sup>

Unter den männlichen Teyyams nehmen die Virans, die Helden, einen bedeutenden Platz ein. Unter diesen sind Männer aus historischer Zeit, wie Murikkancheru Kelu Nayar, der im 18. Jh. im Kampf gegen Tipu Sultan fiel.<sup>11</sup> Tacholi Othenan, ein Nayar Krieger, lebte im 16. Jh. (Nr. 45); seine Abenteuer werden in volkstümlichen Balladen besungen.<sup>12</sup> Koti und Channaya, die zwei Daivas der Billavas (Palmweinzapfer Südkanaras), gehören ebenfalls in diese Gruppe (Nr. 56).<sup>13</sup> Helden- und Ahnenverehrung sind eng miteinander verbunden. Kutiviran ist ein Teyyam, der der Ahnenverehrung zugehört. In seiner Invokationshymne wird von keiner besonderen Heldentat berichtet; es heißt, daß eine Frau die Götter um einen Sohn bat; ihr Wunsch wurde erfüllt, und sie gebar einen Sohn, der heranwuchs und im Alter von Antaka, dem Todesgott, davongetragen wurde.<sup>14</sup>

Auch Menschen, die eines unnatürlichen Todes starben, die ermordet wurden oder Selbstmord begingen, werden als Bhutas oder Teyyams verehrt. Makkan z. B. wurde von ihren Brüdern – angestiftet von deren Frauen – ermordet.<sup>15</sup> Thottungara Bhagavati (Nr. 20) war eine Frau, die zu Unrecht zum Tode verurteilt wurde. Beide werden als Teyyams verehrt.

Manche der Namen von Bhutas in Südkanara entsprechen der männlichen und weiblichen Anredeform für Angehörige bestimmter Kasten oder Volksgruppen wie Bante, Korage, Korati (vgl. Kuratti in Kerala, Nr. 12 und 44), Nalkaitaye, Hasligamma und andere.<sup>16</sup>

Einige der Gottheiten werden mit den Göttern des Hindu-Pantheons gleichgesetzt. Berme, die Hauptgottheit im Tululand, wird mit Brahma, dem hinduistischen Schöpfergott, identifiziert.<sup>17</sup> Die überwiegende Anzahl der Bhutas und Teyyams gehört zum Kreis um Shiva und Kali.

Tiergottheiten, wie z. B. Tiger- und Schweine-Bhutas und -Teyyams (Nr. 46), sind wahrscheinlich mit Totemvorstellungen in Verbindung zu bringen. Einen besonderen Platz unter den Tieren nehmen die Schlangen ein. Nagapotti Teyyam (Naga = Schlange) wird von kinderlosen Ehepaaren um

Nachkommenschaft gebeten. Nagakanni (Schlangenjüngfrau) wird sowohl in Kerala als auch in Südkanara verehrt, und unter den Teyyams gibt es den Nagaraja, den Schlangenkönig. Steine mit Darstellungen von Schlangen sind im Tempelbezirk unter Bäumen zu finden, und fast alle Bhutas und Teyyams haben Schlangen auf ihren Kostümen oder Kronen (Nr. 8, 19, 27). – Im Sri Kurumba Manikka Tempel in Cannanore wird, wie in manchen anderen Tempeln auch, während des jährlichen Tempelfestes ein Nagamandala hergestellt. Dies ist eine kunstvolle Zeichnung einer Schlange aus farbigem Pulver auf dem Boden. Der Priester (zu sehen auf Nr. 43 zusammen mit Kundor Chamundi) tanzt um diese Zeichnung und zerstört sie allmählich mit den Füßen. Dies soll den Kampf des Hindu Gottes Krishna mit der Schlange Kaliya darstellen. In Südkanara wird der Bhuta Berme oft mit einer Schlange gezeichnet. In der Dakke Bali Zeremonie wird eine große Schlange mit farbigem Pulver, das auf den Boden gestreut wird, dargestellt. Zwei Tänzer, die eine männliche und eine weibliche Schlange verkörpern, tanzen um dieses Bild herum. Nach Beendigung des Tanzes wird das farbig Pulver an die Gläubigen verteilt; es soll Fruchtbarkeit bei Menschen, Vieh und Feldern bewirken.

Nicht alle Bhutas und Teyyams entstammen dem hinduistischen Bereich. Bobbariya, der Bhuta der Tulu sprechenden Fischer Südkanaras, und Bapirian in Kerala sollen Muslim Seefahrer gewesen sein, die bei einem Schiffbruch ums Leben kamen. Panjurli Bhuta aus Basrur und Haiguli Bhuta aus Marankatte in Südkanara haben Chini Bhutas, d. h. Bhutas aus China, in ihrem Gefolge. Panjurli Bhuta, so berichtet die Legende, wurde von den chinesischen Bhutas verspottet. Sie nahm fünf der Fremden gefangen und sperrte sie in ihrem Tempel ein, wo sie ihr dienen müssen.<sup>18</sup>

Die Legenden, die von den Taten der Bhutas oder Teyyams erzählen, wurden mündlich überliefert. Bei dem jährlichen Tempelfest werden die Gottheiten in Anrufungshymnen besungen. Diese heißen Pardana in Südkanara und Tottam in Kerala. In den Tottams der älteren Teyyams kommen archaische Worte vor, in den Hymnen der Helden neuerer Zeit sind moderne Worte gebräuchlich.<sup>19</sup> Da die Pardanas und Tottams mündlich überliefert und nur bei den jährlichen Festen vorgetragen wurden, finden sich von Dorf zu Dorf viele Varianten. Invokationen und erzählende Partien wechseln miteinander ab, und einige der Hymnen ähneln volkstümlichen Balladen.<sup>20</sup> Die Hymnen enthalten Anspielungen auf die Lokalgeschichte und berichten von Sitten und Gebräuchen vergangener Zeiten. Sie sind nicht Allgemeingut der Bevölkerung, aber die älteren Leute kennen die Legenden, die in den Hymnen erzählt werden.

Bhuta- und Teyyamverehrer haben eine Nische in ihrem

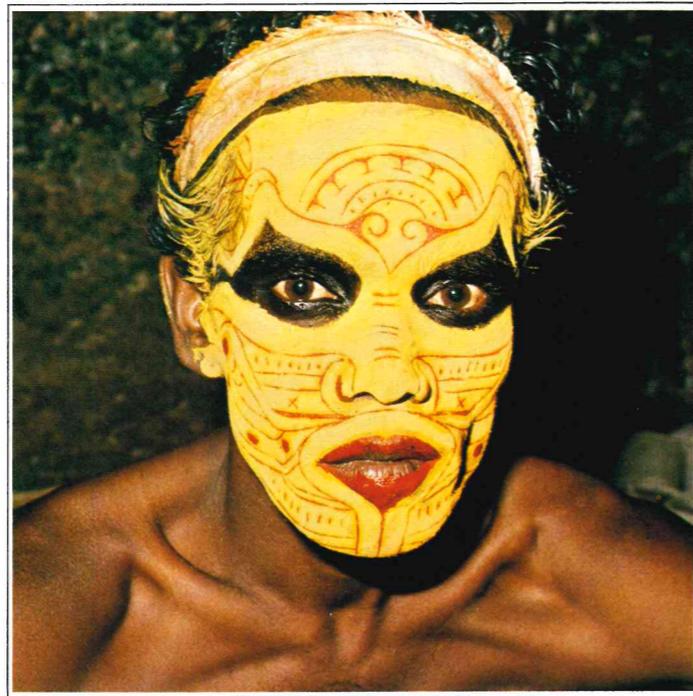
Haus oder einen Platz unter einem Baum für diejenigen Gottheiten, denen sie besondere Verehrung zollen. Reichere Familien haben kleine Schreine für die Familiengottheiten auf ihren Grundstücken.

Die Tempel, die den Bhutas oder Daivas gewidmet sind, heißen Bhuta- oder Daivasthanas. In Kerala sind die Teyyam-Schreine unter dem Namen Kavu bekannt. In den nördlichen Teilen Südkanaras findet man hölzerne Idole in den Bhutasthanas. Bhutas und Teyyams werden durch ihre Waffen, Schwerter, Speere oder Pfeile, durch kleine Metallidole oder durch hölzerne Bretter symbolisiert. Die Schreine sind gewöhnlich viereckig mit steilabfallendem Dach. Oft bilden zwei Säulen am Eingang eine Art Vorhalle. Wie Nr. 49 zeigt, sind die Schreine meist recht klein, aber einige Gottheiten haben größere Tempel. Mehrere kleine Schreine sind gelegentlich zu einem Tempelbezirk zusammengefaßt. Um Muthappans Schrein in Parsinikadavu ist ein größerer Tempel gebaut worden (vgl. Nr. 36), und auch in Südkanara gibt es größere Tempel. Besitzt eine Gottheit Gold- und Silberschmuck, wie Ullaldi in Kannanuru (vgl. Nr. 27), so wird dieser in einem besonderen Schatzhaus aufbewahrt. Einige Bhutas und Teyyams besitzen Sänften (vgl. Nr. 24 und 25) oder Wagen. Die Tigerteyyams (Nr. 46) haben lebensgroße hölzerne Tigerfiguren auf Rädern am Eingang ihres Schreines, auf denen die Darsteller während des Festes reiten. In Bennekudru in Südkanara fahren die Bhutas auf einem Floß.

Die Bhutasthanas und Kavus liegen gewöhnlich etwas außerhalb der Dörfer. Der Sri Kurumba Manikka Tempel in Kannookkara, einem Vorort von Cannanore, ist jedoch von Häusern umgeben, und auch in Mangalore liegt ein Bhuta-Tempel mitten in der Stadt.

Bei den kleineren Schreinen werden täglich Wasser, Blumen oder auch Weihrauch dargebracht, in größeren Tempeln wird ein umfangreiches Ritual befolgt.

Die Bhuta- und Teyyam-Verehrer gehören hauptsächlich den unteren Bevölkerungsschichten an. In den Tempeln des Berme Bhuta (Brahma) und des Naga Brahma im Norden von Südkanara sind die Priester Brahmanen. Auch sonst trifft man gelegentlich auf einen Brahmanen als Priester bei einem Bhuta- oder Teyyam-Schrein, aber in der Regel halten sich die Brahmanen diesen Kulturen fern. Bhuta-Verehrer in Karnataka sind die reichen Grundbesitzer, die der Bant Kaste angehören. Sie beschäftigen die Mulada Holeyas als Arbeiter in ihren Feldern, außerdem verpachten sie einen Teil ihrer Ländereien. Ihre großen, von außen unscheinbar aussehenden Gehöfte haben im Wohnhaus oft kunstvoll geschnitzte Balken, Türen, Säulen und Decken, und im Hof



Virakali Da TP 7 (Seidnerkerkt?) Nr. 47

stehen kleine Schreine für die Familiengottheiten. Die Bants haben meist keinen aktiven Teil an den Kulthandlungen selbst, sind aber oft Veranstalter der jährlichen Tempelfeste. Die Bants hielten früher Büffel, die zu Beginn der Aussaat an einem Wettbewerb im Pflügen teilnehmen mußten. Dies war ein Fruchtbarkeitsritus im Zusammenhang mit dem Bhuta-Kult, der heute nur noch selten geübt wird. Andere Landwirte, zur Gauda Kaste gehörig, sind Tempeldiener und werden von den Bhutas und Daivas besessen.

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe in Karnataka sind die Billavas, deren traditionelles Gewerbe das Zapfen des Palmweins (toddy) ist. Sie sind häufig Priester oder Heilkundige, was sich in ihren Nachnamen Vaidya (Heilkundiger) und Pujari (Priester) ausdrückt.

Die Mogers oder Mogaviras, Tulu sprechende Fischer, sind ebenfalls Bhuta-Verehrer. Ihr Bhuta, der um reiche Beute beim Fischfang angerufen wird, ist Bobbarya, der ein Muslim-Seefahrer gewesen sein soll.

Pombadas, Paravas und Nalkes sind Angehörige der untersten Kasten, die sich ihren Lebensunterhalt durch Korbflechten verdienen. Sie stellen auch Amulette her und veranstalten exorzistische Zeremonien; einige betätigen sich

auch als Heilkundige. Ihre Hauptaufgabe aber ist, bei den jährlichen Tempelfesten die Daivas und Bhutas darzustellen. Die Pombadas gelten als die ranghöchste dieser drei Gruppen, die deshalb die höhergestellten Gottheiten personifizieren. Die Paravas sind Darsteller u. a. von Koti und Chanaya (Nr. 56 und 57). Die Nalkes, die unterste dieser Gruppen, stellen Bhutas wie Kalkuda, Kallurti und Hukkateri dar (Nr. 58 und 59).

Mit Ausnahme der Nalkes folgen die Kasten einem mütterrechtlichen System, das aliyasanthana genannt wird. Ein Mann heiratet in die Familie der Frau ein und lebt im Verband von deren Großfamilie. Der Besitz wird in der weiblichen Linie vererbt, aber von einem männlichen Familienangehörigen verwaltet.

Barbiere, Ölpresser, Töpfer, Schmiede, Goldschmiede, Zimmerer, Musiker und Wäscher haben ihren unveränderlichen Platz in der Gesellschaft und eine feste Funktion bei den jährlichen Tempelfesten. Die Bants (und gelegentlich Brahmanen) sind Veranstalter des Festes und finanzieren es. Palmweinzapfen sind die Tempelpriester, Gaudas fungieren als Tempelorakel (Nr. 23), Töpfer tragen die Sänfte der Gottheit (Nr. 24), Ölpresser tragen die Fackeln, Goldschmiede reinigen den Schmuck der Gottheit, Wäscher besorgen saubere Kostüme, und die Musikanten spielen Trommeln und Blasinstrumente. Pombadas, Paravas und Nalkes stellen die Gottheit dar. Obwohl die letzteren drei Gruppen auf der untersten Stufe des sozialen Systems stehen, werden ihre Angehörigen von dem Augenblick an, in dem sie von der Gottheit besessen sind, von den Mitgliedern der oberen Kasten verehrt.

In Kerala herrscht ein ähnliches gesellschaftliches System, und auch hier folgen die meisten Kasten einer mütterrechtlichen Ordnung (marumakkatayam). Die oberste Kaste in Kerala ist die der Nambudiri Brahmanen, die aber in der Regel nichts mit dem Teyyam-Kult zu tun haben. Vannans und Malayans stellen die Teyyams dar. Sie arbeiten auch als Heilkundige und stellen Amulette her. Vannans verdienen sich gelegentlich ihren Lebensunterhalt als Schneider, während Malayans Körbe und Matten flechten. Die Velans und Panans sind weitere Gruppen von Teyyam-Darstellern.

Gewöhnlich ist es sehr still um die Bhutasthanas oder Kavus. Nur einmal im Jahr zum Tempelfest, ertönen die Trommeln, und Menschen von den umliegenden Dörfern strömen herbei. Händler schlagen ihre Buden auf, um Tee, Limonaden und scharfes Gebäck zu verkaufen.

Die Darsteller der Teyyams müssen sich durch Fasten darauf vorbereiten, daß sie die Gottheiten personifizieren und

von ihnen besessen werden. Sie fasten manchmal nur einen Tag, einige bis zu vierzig Tage; sie müssen dabei rituelle Waschungen vornehmen und bestimmte Zeremonien vollziehen. Auch die Tempelpriester bereiten sich in ähnlicher Weise vor. Die Teyyam-Darsteller und die Trommler gehen am Vorabend des Festes zum Tempel, verneigen sich vor der Gottheit und erhalten eine kleine Gabe vom Priester. Der Teyyam-Darsteller singt dann die Invokationshymne, begleitet von einem oder mehreren Trommlern (Nr. 15 und 16). Die Tottamsänger tragen ein rotes Tuch um die Hüfte und eine rote Kopfbedeckung mit silbernen Ornamenten. Nach Beendigung der Hymne begibt sich der Darsteller in eine Ecke des Tempelbezirks, die durch Strohmatte zu einer Art Ankleideraum gemacht wurde. Vielfach findet eine Velattam-Zeremonie statt, ehe der Darsteller in der vollen Einkleidung als Teyyam erscheint. Im Velattam vollzieht er meist die kultischen Handlungen und Tänze, die er als Teyyam wiederholt. Im Velattam ist das Kostüm und die Gesichtsbemalung einfacher. In den Tänzen wird die Geschichte der Teyyams dargestellt. Die Tigerteyyams z. B. ahmen in ihrem Tanz die schleichenden Bewegungen der großen Katzen nach. Hanuman-Teyyam, eine Gestalt aus dem Heldenepos Ramayana, zeigt, wie der Affe Hanuman in einem Satz über das Meer nach Lanka sprang. Die Virans, die Helden-Teyyams, führen Schwerttänze auf.

Vor Beendigung der Einkleidung geht der Darsteller zum Schrein und empfängt vom Priester einen brennenden Docht auf einem Bananenblatt als Zeichen dafür, daß die Gottheit bereit ist, sich in ihm zu manifestieren. Zum Ankleideraum zurückgekehrt, bewerfen ihn seine Kastengenossen mit Reiskörnern, um ihn zu segnen. Er tritt dann heraus und stellt die Geschichte der Gottheit mit Tanz, Mimik und Gesten dar. Danach spricht er mit den Veranstaltern und Dorfältesten, wobei er streng nach Rang und Ansehen verfährt. Nachdem er diese Würdenträger gesegnet hat, können die anderen Gläubigen sich ihm nähern und ihre Wünsche und Probleme vortragen, seien es Streitfälle um geliehenes Geld oder Erbauseinandersetzungen, seien es Fragen nach Gesundheit und persönlichem Wohlergehen. Die Urteile, die die Teyyams in Rechtsangelegenheiten fällen, werden allgemein akzeptiert. Auch Leute, die kein Anliegen haben, lassen sich vom Teyyam segnen. Sie erhalten eine Blüte, einige Reiskörner oder etwas heilige Asche und der Teyyam-Darsteller bekommt einige Münzen von den Gläubigen.

Inzwischen sind im Ankleideraum das vollständige Teyyam-Kostüm und alle notwendigen Requisiten zurechtgemacht worden. Palmblattröcke wurden geflochten, oder rote Stoffröcke sind in kunstvolle Falten gelegt worden. Für weibliche Gottheiten ist ein Brustpanzer aus Holz oder Metall bereitgelegt. Manche Teyyams tragen eine Krone, andere haben

ein Muthi, d. i. ein Bambusgestell, das dem Darsteller an der Hüfte befestigt wird. Ist es kreisrund, wirkt es wie eine riesige Art Heiligenschein. Es kann aber auch die Form einer langgestreckten Birne haben. Dieses Gestell wird mit Stoff bespannt und mit Geflecht aus Palmblättern, Blumen oder silbernen Ornamenten geschmückt. Valia Tamburattis Muthi ist sieben Meter hoch und so schwer, daß der Darsteller, besonders bei starkem Wind, sich nur mühsam bewegen kann.

Das Gesicht des Darstellers wird bemalt (Nr. 6); man benutzt Gelbwurzpulver für gelb, Gelbwurzpulver mit Kalk vermischt ergibt rot, und für schwarz verwendet man Holzkohlenpulver. Das selten verwandte Grün wird aus dem Saft einer Pflanze gewonnen. Diese Farben werden mit Palmöl angerührt und aufgetragen. Jede Gottheit hat ihr bestimmtes Muster (das allerdings von Dorf zu Dorf verschieden sein kann), und jedes Muster hat seinen Namen.

Kurz ehe der Teyyam-Darsteller fertig eingekleidet ist, geht er zum Tempel und erhält wieder einen brennenden Docht auf einem Stück Bananenblatt, den er ins Ankleidezimmer trägt. Dann setzt er sich vor dem Tempel auf ein pitham, einen besonderen vierbeinigen Schemel (zu sehen auf Bild Nr. 16) und seine Krone wird ihm aufgesetzt. Falls er ein Muthi trägt, wird es ihm jetzt an der Hüfte befestigt. Der Teyyam beginnt zu zittern und unruhig mit den Füßen zu stampfen. Wenn der Darsteller vollständig angekleidet ist, reicht man ihm einen Spiegel. Er sieht darin nicht sich selbst, sondern das Antlitz der Gottheit, die er darstellt, blickt ihn an. Dies ist der Augenblick, in dem die Gottheit Besitz von ihm ergreift. Der Darsteller ist nun nicht mehr ein Angehöriger einer niederen Kaste, sondern wird verehrt wie die Gottheit, von der er besessen ist. Der Teyyam springt auf und stellt wieder die Geschichte der Gottheit dar, ehe er mit den Würdenträgern und den übrigen Gläubigen spricht und ihre Bitten vorgetragen bekommt. Er segnet alle einzeln und kehrt dann in den Ankleideraum zurück. Sobald ihm Krone und Muthi abgenommen sind, ist er wieder ein gewöhnlicher Mensch.

Dies sind nur die allergrößten Umriss der Zeremonien; fast jeder Tempel hat seine eigenen Rituale, und selbst für die gleichen Teyyams werden nicht immer die gleichen Handlungen vorgenommen. Was in dem einen Dorf undenkbar ist, kann im nächsten alte Tradition sein.

Im Tululand beginnt ein Bhutafest meist mit einer Prozession, in der die Waffen, Schilde, Idole und u. U. die Masken vom Aufbewahrungsort zum Tempel getragen werden. Der Darsteller geht dann zum Tempel und bittet um Öl für sein Bad und für seine Gesichtsbemalung. Nachdem er gebadet hat,

beginnt er, sich zurechtzumachen. Währenddessen singen zwei seiner Familienangehörigen den Beginn der Invokationshymne. Der Priester geht inzwischen zum Altar, gekleidet in rote Hosen oder mit einem roten Tuch um die Hüften. Manche Priester tragen einen weißen Turban. Er erhält das Schwert des Bhuta, einen Haarwedel (oft ein Yakschwanz) und andere heilige Gegenstände, und die Gläubigen bewerfen ihn mit Reiskörnern. Durch diese glückbringende Handlung wird der Geist des Bhuta gebeten, vom Priester Besitz zu ergreifen. Der Priester beginnt zu zittern, Flöten und Trommeln beginnen zu spielen und steigern sich in immer schnellere Rhythmen. Der Priester wird besessen und beginnt mit einer festgesetzten Rede, in der er von dem Ursprung des Bhuta erzählt, und warum er in dem bestimmten Tempel verehrt wird. Zum Schluß berichtet er, wie die Vorfahren des Veranstalters das Fest gefeiert haben, und wie der Bhuta sich ihnen gegenüber verhalten hat. Der Veranstalter oder ein Vertreter der Gläubigen erwidert dann in freier Rede und sagt, was für Vorbereitungen getroffen wurden und welche Gaben dem Bhuta zugebracht wurden. Die Gläubigen können sich jetzt an den Bhuta wenden, und er gibt ihnen durch den Priester Ratschläge. Dann wird der Bhuta gebeten, den Körper des Priesters zu verlassen und vom Bhuta-Darsteller Besitz zu ergreifen. Dieser steht vor dem Schrein und bittet den Bhuta sowie die Gläubigen um Erlaubnis, die Fußringe anzulegen. Im Inneren der hohlen Metallfußringe sind Kugeln, die bei Bewegung hohe und tiefe Töne hervorbringen. Wasser wird auf den Priester gesprenkelt, um ihn aus der Besessenheit zu lösen, und auf den Bhuta-Darsteller, um ihn in den Zustand der Trance zu versetzen. Der Bhuta-Darsteller läuft zum Altar, gestikuliert wild und legt sich die Fußringe an. Nun ist der Darsteller vom Bhuta besessen. Er zieht sich einen Palmblatt- oder Stoffrock an und tanzt in wilden Bewegungen. Nachdem ihm das Ani, ein Bambusgestell wie das Muthi, angelegt wurde, werden seine Bewegungen langsamer und würdevoller. Die Gläubigen können dem Bhuta nun ihre Probleme vortragen und werden von ihm gesegnet. Wenn alle Gläubigen die Gelegenheit gehabt haben, mit dem Bhuta zu sprechen, wird er wieder mit Wasser besprengt und der Bhuta wird gebeten, den Körper des Darstellers zu verlassen.

Auch dies sind nur die wichtigsten Rituale, die vielen Bhutas gemeinsam sind. Im Tululand wie im übrigen Südkanara gibt es unzählige örtliche Besonderheiten.

Die Gaben, die den Bhutas und Teyyams im Verlauf des Festes vor dem Tempel dargebracht werden, sind entweder Früchte wie Kokos- und Arekanüsse, Bananen und Reis oder Blutopfer. Heutzutage werden fast ausschließlich Hühner für das Blutopfer geschlachtet. (Vgl. Nr. 19, wo Chamundi im Begriff ist, einem schwarzen Huhn den Kopf abzu-

beißen; in der Regel jedoch wird der Kopf abgeschlagen.) In früheren Zeiten wurden Ziegen und Büffel geopfert. Einige Tottams scheinen auf Menschenopfer anzuspielen. – Ucchabali, ein Ritual der Malayans erinnert ebenfalls an Menschenopfer. Ein Arm des Darstellers wird ober- und unterhalb des Ellbogens abgebunden und eine Wunde wird ihm beigebracht, sodaß das Blut aus der Vene spritzt. Der Darsteller muß sich dann hinlegen und wird wie ein Toter mit einem weißen Tuch bedeckt.<sup>21</sup>

Im Tululand sind Hahnenkämpfe sehr beliebt. Das Blut der verwundeten Hähne gilt ebenfalls als ein Blutopfer für die Bhutas.

Der Kult der Bhutas und Teyyams ist ein wichtiger Faktor im Leben der dörflichen Gemeinschaft. Feste, die im Familienverband oder in der Sippe gefeiert werden, stärken den Zusammenhalt. Angehörige der einzelnen Kasten haben ihre festumrissenen Funktionen bei den dörflichen Festen und das ganze Dorf nimmt an Bhuta- oder Teyyamfesten teil.

Viele Streitfälle im Dorf werden von Bhutas und Teyyams geschlichtet. Alle diese Vorgänge sind im gemeinschaftlichen Leben von hohem Wert. Hinzu kommt, daß durch Musik, Tanz und das Vorbereiten der Kostüme die künstlerische Tradition bewahrt wird. Pardanas und Tottams sind eine wichtige Quelle für die geistige Überlieferung. Weitere Forschungen werden religionsgeschichtliche und historische Tatsachen ans Licht bringen.<sup>22</sup>

Diese Feste, die sich oft über mehrere Tage und Nächte hinziehen, bei denen fast immer mehrere Gottheiten dargestellt werden, sind kostspielig. Priester, Darsteller und Musiker müssen Spenden erhalten; das Öl für die Lampen und Fackeln und die Opfergaben für die Gottheiten ist ebenfalls nicht billig. Manchen der Veranstalter dieser Feste fällt es schwer, jährlich die erforderliche Summe aufzubringen. Die wenigsten Grundbesitzer der Bant-Kaste können sich noch Büffelpaare, wie sie früher allein für das rituelle Pflügen gehalten wurden, leisten. Aus diesem Grunde werden die Büffelrennen nur noch selten veranstaltet. Der Glaube an Bhutas und Teyyams aber sitzt tief. In Kerala z. B. hat sich die Zahl der Teyyam-Schreine in dem Gebiet zwischen den beiden Flüssen Candragiri und Baliapatanam in 25 Jahren fast verdoppelt.<sup>23</sup> Es ist möglich, daß die Feste in Zukunft in weniger aufwendiger Form gefeiert werden; es ist aber zu erwarten, daß die mit ihnen verbundenen farbigen Traditionen erhalten bleiben.



Kundor Chamundi bekämpft den Dämon Daruka - Dia Kk 37 - Nr. 43

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> K. K. N. Kurup, *The Cult of Teyyam and Hero Worship in Kerala*, Calcutta 1973, p. 18.
- <sup>2</sup> Die Datierung dieses Epos ist unsicher; es wird meist dem 2. Jh. n. Chr. zugeschrieben. S. Vaiyaapuri Pillai, *History of Tamil Literature*, datiert es in das 10. Jh. n. Chr. Siehe K. N. Subramanyam, *The Anklet Story*, Delhi 1977, p. 21.
- <sup>3</sup> K. K. N. Kurup, *Kannaki Tradition in Folklore of Kerala, in Aspects of Kerala History and Culture*, Trivandrum 1977, p. 21.
- <sup>4</sup> *South Indian Inscriptions*, Vol. IX, pt. II, No. 620; Vol. VII, No. 366.
- <sup>5</sup> A. E. Burnell, *The Devil Worship of the Tuluvas*, *Indian Antiquary*, XXIV, 1894, p. 15.
- <sup>6</sup> *Census of India, 1977, Series 14, Mysore Special Study Report of Bhuta Cult in South Canara District*.
- <sup>7</sup> K. K. N. Kurup, *The Cult of Teyyam and Hero Worship*, Calcutta 1973, p. 21.
- <sup>8</sup> K. K. N. Kurup, *The Cult of Smallpox Goddesses in Kerala, in Religion and Society VI*, 1977.
- <sup>9</sup> A. K. Coomarasvamy, *Yakshas*, Washington 1971.
- <sup>10</sup> M. and J. Stutley, *A dictionary of Hinduism*, Bombay 1977.
- <sup>11</sup> K. K. N. Kurup, *The Cult of Teyyam* . . . p. 53.
- <sup>12</sup> K. K. N. Kurup, *ibid*, p. 66.
- <sup>13</sup> Die Geschichte dieser beiden Helden ist – mit mehreren Varianten – aufgezeichnet in *Indian Antiquary* No. XXIV, 1894; No. XXV, 1895; XXVI; 1896.
- <sup>14</sup> K. K. N. Kurup, *The Cult of Teyyam* . . . p. 73.
- <sup>15</sup> K. K. N. Kurup, *ibid*, p. 60.
- <sup>16</sup> *Census of India, 1977* . . . p. 37.
- <sup>17</sup> P. Gururaja Bhat, *Studies in Tuluva History and Culture*, Manipal 1975, p. 355.
- <sup>18</sup> *Census of India 1977* . . . p. 38, 49, 63.
- <sup>19</sup> V. William, *Devil Dances of North Malabar, Bangalore 1944* (unveröffentlichte Arbeit zur Erlangung des Bachelor of Divinity Grades, in den Archiven des United Theological College, Bangalore).
- <sup>20</sup> H. J. Klimkeit, *Die Teufelstänze von Südindien*, in *Anthropos* 71, 1976, 3/4, S. 570.
- <sup>21</sup> Peter J. Claus, *Oral Traditions, Royal Cults, and Materials for a Reconsideration of the Caste System in South India*, *Journal of Indian Folkloristics* Vol. I, No. 1, Jan.–June 1978.– Der Autor unternimmt in diesem Artikel den Versuch, den Herrscher Birmanna Alva, der in einer Tulu Legende erwähnt wird, mit der Alupa Dynastie, die vom 2.–14. Jh. im Tululand regierte, in Verbindung zu bringen.
- <sup>22</sup> K. K. N. Kurup, *Aryan and Dravidian Elements in Malabar Folklore*, Trivandrum 1977, p. 9.

## Bilderliste

- 1 Manikanta, der rote Teyyam
- 2 Ayyappa, der weiße Teyyam
- 3 Shasta, der schwarze Teyyam
- 4 Shasta und Manikanta
- 5 Manjali
- 6 Raktachamundi wird zurechtgemacht
- 7 Raktachamundi
- 8 Raktachamundi segnet die Gläubigen
- 9 Kuttichatan
- 10 Vasurimala
- 11 Chamundi wird zurechtgemacht
- 12 Kuratti und Chamundi
- 13 Palotdaivam
- 14 Palotdaivam und Ankateyyam
- 15 Trommler, der den Tottam-Sänger begleitet
- 16 Tottam-Sänger, von Trommlern begleitet
- 17 Chamundis Tottam
- 18 Chamundis Tottam unter einem Baum
- 19 Chamundis Tottam
- 20 Thottungara Bhagavati
- 21 Virakali
- 22 Puthiya Bhagavati
- 23 Tempeldiener
- 24 Sänfte mit der goldenen Maske von Ullaldi
- 25 Die Sänfte wird die Stufen des Tempels heruntergetragen
- 26 Todakukinar Vaidyanathasvami
- 27 Ullaldi
- 28 Ullaldi wird um den Tempel geführt
- 29 Gulligans Tottam
- 30 Gulligans Maske
- 31 Karuval Bhagavati
- 32 Kuttiteyyam
- 33 Yakshi
- 34 Gesichtsbemalung der Raktachamundi
- 35 Vedan
- 36 Velattan von Muthappan
- 37 Vishnumurti oder Thee Chamundi
- 38 Kolipusam oder Kozhipuvu Kodumpiriyavum, Gesichtsbemalung von Vishnumurti oder Thee Chamundi
- 39 Pottan, ein Chandala
- 40 Pullamaruthan
- 41 Valia Tamburatti
- 42 Gulligan
- 43 Kundor Chamundi bekämpft den Dämon Daruka
- 44 Kuratti
- 45 Tacholi Othenan
- 46 Puliyorikalim, Vishnumurti und Pulikarimkali auf dem Weg zu einem Brahmanenhaus in Ezhom bei Pattuvam
- 47 Virakali
- 48 Padarkulangara Viran
- 49 Nathacheri Kavu
- 50 Padarkulangara Viran
- 51 Puthiya Bhagavati
- 52 Feuerlaufen
- 53 Prozession von Tempeldienern
- 54 Vishnumurti
- 55 Karinthiri Nayar
- 56 Koti und Channaya
- 57 Koti
- 58 Kalkuda
- 59 Hukkateri und Kallurti
- 60 Tempeldiener

## Wörterklärungen

<b>Aliasantana</b>	mutterrechtliches System in Süd-kanara	<b>Maddala</b>	eine kleine Trommel
<b>Ani</b>	geschmücktes Bambusgestell, das von Bhuta-Darstellern getragen wird	<b>Mahabharata</b>	Heldenepos
<b>Anjuttan</b>	Kaste von Teyyam-Darstellern, eine Untergruppe der Panans	<b>Mahakali</b>	hinduistische Göttin
<b>Arjuna</b>	Held aus dem Epos Mahabharata	<b>Malayan</b>	Kaste von Teyyam-Darstellern
<b>Ballala</b>	ein Lehensherr, Fürst in Südkanara	<b>Mari</b>	eine Göttin
<b>Bant</b>	Kaste von Landwirten, Grundbesitzer	<b>Matsya Avatar</b>	Fisch-Inkarnation des Gottes Vishnu
<b>Berme</b>	Hauptgottheit der Bhuta-Verehrer	<b>Moger, Mogaveera</b>	Tulu-sprechende Fischer Südkanaras
<b>Bhagavata Purana</b>	heiliger Text, dem Vishnu geweiht	<b>Mulada Holeya</b>	Kaste von Landarbeitern
<b>Bhuta</b>	Gottheit der unteren Kasten in Süd-kanara	<b>Muthi</b>	geschmücktes Bambusgestell, das von Teyyam-Darstellern getragen wird
<b>Bhutasthana</b>	Tempel für eine Gottheit in Süd-kanara	<b>Naga</b>	Schlange, Fruchtbarkeitsgottheit
<b>Billava</b>	Kaste von Palmweinzapfern in Süd-kanara	<b>Nagamandala</b>	Zeichnung einer Schlange
<b>Brahma</b>	Schöpfer der Welt, oberster Gott der Hindu-Trinität	<b>Nalke</b>	Kaste von Bhuta-Darstellern in Süd-kanara
<b>Chandala</b>	Stamm von Unberührbaren, Kastenlose	<b>Nambudiri</b>	Kaste von Kerala-Brahmanen
<b>Chenda</b>	große Trommel	<b>Narasimha</b>	Mannlöwen-Inkarnation des Gottes Vishnu
<b>Dakke Bali</b>	Fruchtbarkeitszeremonie zu Ehren von Schlangengottheiten	<b>Nayar</b>	Kaste von Kriegerern und Landwirten in Kerala
<b>Daiva</b>	Gottheit in Südkanara	<b>Panan</b>	Kaste von Teyyam-Darstellern in Kerala
<b>Daivasthana</b>	Daiva Tempel	<b>Parava</b>	Kaste von Bhuta-Darstellern in Süd-kanara
<b>Gauda</b>	Kaste von Landwirten	<b>Pardana</b>	Invokationshymne für einen Bhuta
<b>Hanuman</b>	Gestalt aus dem Epos Ramayana, ein Affe	<b>Parvati</b>	Gemahlin des Gottes Shiva
<b>Homa</b>	vedisches Feueropfer	<b>Peru Vannan</b>	Titel, der den Vannans, Teyyam-Darstellern, verliehen wird
<b>Kailasa</b>	heiliger Berg im Himalaya, Wohnort Shivas	<b>Pitham</b>	vierbeiniger Schemel in Teyyam-Tempeln
<b>Kalari</b>	Gymnasium, militärische Ausbildungsstätte	<b>Pombada</b>	Kaste von Bhuta-Darstellern
<b>Kathakali</b>	Tanzdrama Keralas	<b>Pujari</b>	Tempelpriester
<b>Kavu</b>	Teyyam-Schrein, heiliger Hain (in Kerala)	<b>Ramayana</b>	Epos, in dem die Taten des Rama geschildert werden
<b>Kirata</b>	Jäger	<b>Shiva</b>	Gott der Hindu-Trinität
<b>Kuratti</b>	weibliche Angehörige des Kurava Stammes	<b>Thiyya</b>	Kaste von Palmweinzapfern Keralas
<b>Kuravan</b>	männlicher Angehöriger des Kurava Stammes	<b>Toddy</b>	Palmwein
		<b>Tottam</b>	Invokationshymne für Teyyams
		<b>Ucchabali</b>	Zeremonie der Malayans, die Menschenopfer symbolisiert
		<b>Vaidya</b>	Kaste der Heilkundigen
		<b>Vannan</b>	Kaste von Teyyam-Darstellern
		<b>Veda</b>	heilige Schriften der Hindus

<b>Velan</b>	Kaste von Teyyam-Darstellern
<b>Velattan</b>	Einführungszereemonie für männliche Teyyams
<b>Virabhadra</b>	ein Gott
<b>Viran</b>	Held
<b>Vishnu</b>	Gott der Hindu-Trinität

### Impressum:

Eine Ausstellung des Goethe-Instituts zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit e. V., München

Fotos und Texte: Dr. Valentina Stache-Rosen, Bangalore, Indien  
 Katalog: Swantje Jaeschke, Isen/Obb.  
 Druck: Grapho-Druck, München

Titelbild: Nr. 30, Gulligans Maske

München, 1979